

EXTRABLATT

BREGENZER FESTSPIELE



Spiel
auf dem See

Dezember 2011

Wer rastet, der frostet: Von Winterpause keine Spur

Wintermantel und Wollmütze statt Sommerhemd und Bluse: Scheinbar ruhig und verlassen wartet die Seebühne der Bregenzer Festspiele auf ihre erneute Premiere im kommenden Sommer, doch das wäre eiskalt untertrieben. Selbst in der kühlen Jahreszeit ist die Kulisse der Oper *André Chénier* regelmäßig im Einsatz. Denn wer rastet, der frostet.

Das aufgeschlagene Buch unterhalb der rechten Wange ist mit dunkelblauer Plastikfolie verzurrt, der im Winter besonders stark absinkende Bodensee-Pegel gibt allmählich den Unterbau der Riesenszène preis, in der Bregenzer Bucht riecht es nach Schnee. Rund vier Monate nach Ende der 66. Bregenzer Festspiele ist das „unvergessliche Erlebnis“ (Stuttgarter Zeitung), die „Meisterleistung“ (Die Welt) und die „glanzvollste Oper der letzten Jahre“ (Münchner Abendzeitung) nur noch zu erahnen.

Die Revolution hat erst einmal spielfrei, trotzdem ist der Seebühne keine Winterpause gegönnt: In regelmäßigen Abständen kontrollieren Festspiel-Techniker nicht nur die Oberfläche und den Unterbau des Männertorsos auf Risse und eintretendes Wasser, sondern bewegen die einzelnen Bühnenelemente wie bei einer echten Opernvorstellung. Wie das Winter-Training für *André Chénier* im Detail aussieht, ist auf den Seiten 2 und 3 zu lesen.

Glühendes Liebesdrama, packender Revolutionskrimi, effektvolles Historienspektakel: Im kommenden Sommer spielt *André Chénier* im Bodensee wieder virtuos alle Rollen und beweist, dass unbekannte Oper keinesfalls unpopulär sein muss. Von 19. Juli bis 18. August 2012 versetzen die Bregenzer Festspiele mit effektvoller Kulisse und herrlichem Klang ihr Publikum erneut in die Zeit der französischen Revolution. Dann bei garantiert wärmeren Temperaturen.



Eiskalt lässt das Sommerfestival die Bühnenkulisse im Bodensee überwintern.

INHALT



GESCHICHTE SCHREIBEN

Die Revolutions-Story auf der Seebühne macht derzeit Pause. Macht nichts: Zwei Weihnachtsgeschichten verkürzen die Wartezeit bis zum Sommer auf den **Seiten 2 und 3**



FESTSPIELE ZUM VERSCHENKEN

Ein unvergessliches Erlebnis unter freiem Himmel verschenkt sich am besten mit der Weihnachtsaktion des Festivals auf **Seite 5**



KÜCHEN-KÜNSTLER

Weihnachten ist auch die Zeit des Genießens. Wie das kulinarisch geht, verraten Künstler und Mitarbeiter der Bregenzer Festspiele auf den **Seiten 7 und 8**



Kommt, lasst uns mit Sanftmut sein.

Hier bin ich!" singt André Chénier am Ende der gleichnamigen Oper. „Son io! Ich bin's", singt auch Madeleine. Vereint rufen sie es dem nahenden Tod entgegen. Vereint, und mit größter Begeisterung umarmen sie ihn, denn „er kommt zu uns als Morgenröte!" Als Morgenröte? Was für ein fantastisches, furioses Ende dieses wunderbaren Spiels auf dem See. Und dann, ganz zum Schluss dieser gemeinsam von André und Madeleine gesungene Satz: „Ewig im Tode vereint!" Die Musik widerspricht dem Wort und noch mehr, sie hebt den Gegensatz auf. Tod wird zu Leben und in diesem einzigartigen Moment zur Ewigkeit. Morgenröte! So stand ich auf der Bregenzer Seebühne, applaudierend, „bravo" rufend, mit Tränen in den Augen – gerührt, berührt, vom Dichter Chénier erinnert an die Hoffnung auf ein Morgen, auf ein Morgen in Liebe und Gerechtigkeit – nein, auf ein Heute! in Liebe und Gerechtigkeit.

„Hey, es ist nur eine Oper", sagte meine Frau, um mich in die Realität zurückzuholen und „komm, lass uns noch ein Glas Wein trinken", unten auf dem Platz der Symphoniker. Nur eine Oper? Sie umarmte mich voller Zuneigung und Verständnis, wissend ob meiner Gefühle und der Melancholie, die immer eintritt, wenn Musik und Poesie mich an das eigentliche Sein erinnern. Momente wie dieser, unter dem sternklaren Nachthimmel über dem Bodensee, solche Momente sind für mich wie Weihnachten. Wer sagt da, „komm, lass uns den Braten anschneiden"? Dieser Augenblick ist ein Geschenk, ist höchste Freude, vermischt vielleicht mit der Wehmut über seine Widersprüche und seine Vergänglichkeit. Du singst „Stille Nacht", du fühlst tief im Inneren die weihnachtliche Wahrheit und du weißt: Im gleichen Moment schon geht das Leben weiter. Weihnachten also und real oft mal zum Heulen. Dennoch: Ein wirkliches Sehen. Trotzdem: Wirklich Wunderbar. Und ja, auch der Braten gehört dazu.

Die Weihnacht meiner Kindheit. Die Weihnacht meiner Kinder. Dazwischen das Weihnachten meiner Jugend. Die ersten drei



Heiligen Nächte verbrachte ich in Bregenz. Meine Erinnerung daran ist verblasst, nur der Duft ist mir in der Nase. Tannenlebkuchenduft zu Hause. Kerzenwehrauchduft in der Bregenzer Galluskirche. Und der Duft meiner Mutter. Frisch vom Frisör in der Kaiserstraße, vermute ich. Sonderbar, auch den Geruch des Sommers erinnere ich jetzt, dort auf dem Spielplatz, nah des Festspielhauses. Nach Blumen, Wiesen, See – und Zuckerwatte dann und wann. Was wurde gespielt auf der Bühne, was haben meine Eltern gehört? 1962 übersiedelten wir nach Wien. Damit beginnt meine Erinnerung an Weihnachten. Grüner Baum mit goldenen Kugeln, darunter ich. Betend und singend, an die Busen meiner Tanten gedrückt, liebkost von Oma und Opa, reich beschenkt mit einer hölzernen Eisenbahn. Zwei, drei Jahre später wurde aus der hölzernen eine wirklich eiserne Eisenbahn. Klein zwar, aber echt Eisen. Und elektrisch. Die Wunder wurden von Jahr zu Jahr realer, bis zu dem Zeitpunkt, an dem die älteren Menschen nicht mehr so recht wussten, was sie den jüngeren Menschen, die keine Kleinkinder mehr waren, an Wundern offerieren sollten.

Trotzdem gab es sie. Das war die Zeit der Bücher und Schallplatten. *Old Shatterhand* erinnere ich und die *Sagen des griechischen Altertums*. Musikalisch war Weihnachten wechselhaft wie das Wetter: Tante A. schenkte mir 1966 die

Deutsche Schlagerparade. Damals war ich sieben, Wencke Myhre neunzehn. Tante M. bot dagegen eine echte Herausforderung: Richard Strauss' *Till Eulenspiegel* habe ich allerdings heute noch. Mit dreizehn

oder vierzehn zog ich die Konsequenzen und schenkte mir selber meine erste Langspielplatte: Jimi Hendrix' *Band of Gypsies*. Als ich mein Selbstgeschenk der vor dem Fondue versammelten Familie präsentierte, veränderte sich etwas in den bisher so vertrauten, weihnachtlichen Gesichtern. Vater: „Was ist das?" Mutter: „Aber es ist doch Weihnachten!" Sohn: „Ja Mama, und das ist *A Message of Love* (ein Song auf der genannten Platte)." 1977 hatte mir das Christkind ein Kuvert unter den Baum gelegt, zweifelsfrei in liebevoller Absicht: „Alles arrangiert: Wirtschafts-Studium in den USA samt Arbeitsplatz und eigenes Zimmer am Campus." Wirtschaftsstudium? Und das zu Weihnachten? Ich fühlte mich unverstanden. Wenige Tage vorher, noch im besinnlichen Advent, hatte ich mit Vater über die Bergpredigt diskutiert. Er musste doch verstanden haben, dass die Wirtschaft (oder wie ich damals wohl eher sagte, der Kapitalismus) und ich nicht wirklich kompatibel waren. Einige Wochen später verliebte ich meine Eltern mitsamt ihren Hoffnungen für mein und ihr neues Jahr und machte mich auf nach Rom, um Künstler zu werden, oder Revolutionär, was dasselbe bedeutete. Ich wurde schließlich keiner. Weder noch. Oder von allem nur ein ganz klein bisschen wenig und Jahre später erwischte mich die Wirtschaft doch. Aber es war gut, in besetzten Häusern zu wohnen.

Weil die Geschichte um André Chénier erst ab Juli wieder auf der Seebühne spielt, verkürzt das Extrablatt die Wartezeit mit zwei Weihnachtsgeschichten. Klar, dass Sommer und große Freiluft-Oper darin nicht fehlen dürfen – wenn auch auf höchst unterschiedliche Art interpretiert von den Autoren Andreas Gorbach und Wolfgang Willaschek. Zum Vorlesen, selbst lesen oder vorlesen lassen.

Es tat gut, auf der Piazza del Popolo und der Piazza Navona zu demonstrieren; gegen Faschismus, für Frauenrechte, für Gerechtigkeit an sich und die Liebe. „Son io!" riefen die Mädchen den Polizisten auf der umstellten Piazza zu, „Hier bin ich!". Daran musste ich denken, im Sommer 2011, als ich Madeleine und André Chénier auf der Seebühne hörte. Und daran denke ich jetzt. Und an den Mut dieser Frauen, die sich den Schildern, Schlagstöcken und Wasserwerfern der Polizisten entgegenstellten. Immerhin waren es nur Schlagstöcke, nicht die Guillotine wie bei Chénier, nicht Gewehre und Folter wie heute in Syrien, und anderen Teilen unserer Welt. Bald kommt Weihnachten. Ich werde die Heilige Nacht mit meinen Kindern feiern. Die Kerzen werden brennen, es wird nach Lebkuchen duften, ich werde Tränen in den Augen haben und ich werde wie immer zu spät mit meinen Geschenken sein. Nur eines habe ich schon. Ein kleines Büchlein für meine Tochter Lina. Sein Titel lautet: „Vernetzt euch!". Es ist wie die Morgenröte einer neuen Zeit, eines neuen Hier und Jetzt. Die Autorin ist die tunesische Menschenrechtlerin und Internetaktivistin Lina Ben Mhenni. In Afrika bedeutet ihr Vorname „die Sanfte".



Eigentlich sollte **Andreas Gorbach** (52) auf elterlichen Wunsch 1977 sein Wirtschaftsstudium in den USA antreten. Stattdessen ging er nach Rom, um Künstler zu werden und in besetzten Häusern zu wohnen. Heute lebt und arbeitet der gebürtige Bregenzer als Geschäftsführer einer Werbeagentur sowie als Autor in Vorarlberg und Wien. Er ist verheiratet und hat eine Tochter und einen Sohn.

werden die einzelnen Elemente der Bühne wie bei einer Ausführung eingesetzt, beispielsweise neigen wir den 60-Tonnen-Kopf nach hinten. Sobald jedoch die Temperaturen unter Null Grad fallen, dürfen wir nichts mehr bewegen, um Materialschäden zu vermeiden. Dann sichten wir bei regelmäßigen Kontrollgängen, ob beispielsweise Risse vorhanden sind und Wasser einläuft.

Erhält die Kulisse denn eine wärmende Schutzhülle, eine Art Wintermantel?

Nein, auch die Oberfläche der Bühnenskulptur ist so beschaffen, dass sie Eis und Schnee standhält. Viel belastender sind die UV-Strahlen des Sonnenlichts. Deswegen werden ab Frühjahr einzelne Stellen neu bemalt. Eine großflächige Abdeckung der Bühne ist nicht sinnvoll, da sich darunter schnell Feuchtigkeit und somit Schimmel bilden würde. Das wäre der deutlich größere Schaden, als lediglich einzelne Stellen auszubessern.

Eine seltsame Weihnachts-Begegnung – nahe am See

Von drauß' vom Walde komm ich her... Nein, Theodor Storm ist zu Nord(tannen)-lastig für eine Weihnachtsgeschichte am Bodensee. Vielleicht hat Heinrich Seuse, Mystiker vom Bodensee, um 1350 etwas dazu verfasst? Bereits seit dem 6. Jahrhundert n. Chr. gibt es unter Gregor dem Großen illustre Weihnachtsmessen (Opernaufführungen in der Kirche), auch wenn die beliebtesten Weihnachtsbräuche, etwa der Tannenbaum, um 1800 und erst recht im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 Mode wurden. Gustav Schwabs *Der Reiter und der Bodensee* mit weihnachtlichem *Auf dem weichen Schnee...*, wann glänzt der See? und *Das Ufer wird ihm ein trocknen Grab* geht nicht: zu viel Düsternis am See.

Vielleicht *Hohe Zeit*, diese Weihnachtsgeschichte nochmals zu überdenken. Kitschig solle sie nicht sein, vielmehr, siehe Sommerprogramm, die Sinne begeistern, und doch auch der Jahreszeit angemessen die Herzen bewegen. Aber wie soll das gehen – mit WorldWideWeb? Das Christkind meiner Kindheit hat gerade noch lächerliche 1,74 Millionen Einträge bei der, Sie wissen schon, welcher Suchmaschine. Primadonnen werden immer rarer! Und das, obwohl meine Mama ganz Maria-Callas-mäßig aufjauchzte, wenn ich als Vierjähriger verbotenerweise durchs Schlüsselloch ins Wohnzimmer lugte. Ich sah fast nichts, hörte aber, Phantasie angestachelt, umso mehr.

Mitten im Dunkel erstrahlt, als wäre der Stern von Bethlehem ein Scheinwerfer, die Badewanne aus dem Bühnenbild des Sommerspektakels.“

Der nächste Juli kommt bestimmt. Daher noch einmal wehmütig zum Abschied auf die herrlich einsame Seebühne geblickt, von dort aus, wo es am schönsten ist, aus dem kleinen, verlassenen gläsernen Flur zwischen Verwaltungs- und Werkstatt-Trakt. Da steht mir plötzlich ein alter Mann im Weg, steinernes, kaltes Gesicht, alles andere als ein Santa Claus. Ich



sage höflich „Fröhliche Weihnachten! „Was für einen Grund gibt es, fröhlich zu sein?“, raunt es neben mir. Ich traue meinen Augen nicht. Da steht, im gläsernen Niemandsland zwischen Erde und See, zwischen Raum und Zeit tatsächlich Ebenezer Scrooge! Hier in Bregenz? Gibts nächstes Jahr Charles Dickens auf dem See? Von wegen. Er scheint meine Frage zu erahnen. „Gehöre hierher! Erinnere dich!“ Ja, er hat recht, heißt es doch über ihn: „Keine Hitze konnte ihn erwärmen, kein Winterwetter ihn erkälten. Kein Wind war schneidender als er...“ Nicht übel, so ein abgehärteter Protagonist für die Wetterunbill auf der Seebühne! „Außerdem“, schnarrt er, der raffigierig zapuckende alte Sünder, „da denken diese Engländer, diese Pountneys, Jones' oder Warners, sie könnten ohne britisches Gefolge Bregenz in Eigenregie erobern!“ Schön und gut, aber gerade er mit Seeblick so kurz vor Weih... „Ich hasse Weihnachten!“, poltert er los. Ja, ich weiß. Aber was tue er hier? „Casting.“ Das haut mich um. In mein sprachloses Erstaunen hinein sagt er: „Wer, wenn nicht ein ruhmreicher Geizhals wie Ebenezer Scrooge sollte Kunst und Kommerz ins rechte Verhältnis bringen?“ Wen werbe er denn für den nächsten Sommer an? Er zeigt mit schrulliger Hand hinaus auf die im Nebel versinkende Seebühne und drückt mein Gesicht mit einem kräftigen Stoß gegen die Glaswand.

Potzblitz, nicht zu glauben! Mitten im Dunkel erstrahlt, als wäre der Stern von Bethlehem ein Scheinwerfer, die Badewanne aus dem Bühnenbild des Sommerspektakels. In ihr hocken allerdings nicht die drei Heiligen Könige, sondern drei andere Gestalten. Eine erkenne ich: André Chénier, Held

des letzten Sommers. „Wird noch ein zweites Jahr gebraucht!“. Und der Herr hinter ihm? Ist das nicht?! „Ein wahrer Prometheus“, trompetet Ebenezer mir ins Ohr. „In Bregenz geht es immer um die Schöpfung neuer Menschenbilder. War nicht leicht, die Gage von Frankenstein für sein Erscheinen im sommerlichen Orchesterkonzert zu drücken.“ Monster in Bregenz? „Die gehen hier mit der Zeit, wenn auch zuweilen zu verschwenderisch“, attestiert Ebenezer. Und was macht der Astronaut im Boot, Verzeihung: in der Badewanne? Ich wüsste, James Bond sei vor kurzem hier gewesen. „Der wollte nichts als abzocken“, zischt mir Ebenezer entgegen. „Nein, das ist Kris Kelvin. Der war noch nie auf einer Opernbühne. Der ist billiger.“ „Was?“, frage ich, „der Titelheld aus *Solaris*?“ In diesem Augenblick – so etwas geschieht einzig an Weihnachten – flammt der See auf, glutroter Sommersonnenuntergang.

„Kann nichts passieren“, meint Ebenezer, „im Festspielhaus sind alle Sonnen wetterfest“.

Ich drehe mich um, will dem griesgrämigen Poltergeist weitere Geheimnisse entlocken. Weg ist er. Seine Stimme hallt noch nach: „Jeder Dummkopf, der mit Fröhlichem Weihnachten im Munde herumläuft, müsste zu Pudding gekocht werden.“ Draußen auf dem See ist alles dunkel. Doch nichts als Hirngespinnste. Es hat leicht zu schneien begonnen. Wie ersehnt erklingt in der dünnen Winterluft der Name „Pa-mi-na“. Aber das ist schon wieder eine andere Sache. Da muss noch mehr als ein Weihnachten vergehen. Und für Sommerfestspiele sollte man ohnehin keine Weihnachtsgeschichten schreiben...



Er lehrt, schreibt und arbeitet als Dramaturg: **Wolfgang Willaschek** (53) ist im weitesten Opernbetrieb zwischen San Francisco, Salzburg und Sankt Petersburg eine feste Größe. Bregenz und vor allem seine Festspiele ließ sich der gebürtige Franke 2003 als Mitherausgeber des Buches „Bühnenwelten - Werkstatt Bregenz“ (zusammen mit Karl Forster) aus mitunter unalltäglichen Blickwinkeln erklären. Der Hochschulprofessor lebt verheiratet bei Hamburg und hat einen Sohn.

REVOLUTIONS-PAUSE

Bewegte Bühne

Bis zum Neustart von *André Chénier* im kommenden Sommer hat der riesige Männertorso im Bodensee spielfrei – aber derzeit keinesfalls Winterpause. Dafür sorgen die beiden Bühnenmeister Manfred Achberger (46) und Alexander Balazs (49). Im Interview erzählen die beiden, was UV-Strahlen, Streusalz und Kettensägen mit Oper zu tun haben.

In welcher Lagerhalle wird die Seebühnen-Kulisse im Winter aufbewahrt?

Das Bühnenbild muss auch die kalte Jahreszeit über im Bodensee ausharren, ein Ab- und erneuter Aufbau im Frühsommer wäre viel zu aufwendig und ist letztlich auch nicht notwendig. Denn die Skulptur ist durch unser technisches Konzept so angelegt, dass sie Eis, Schnee und Regen ohne wesentliche Schäden übersteht. Dazu müssen natürlich entsprechende Vorkehrungen getroffen werden, wie beispielsweise der Abbau eines Großteils der Scheinwerfer und der Lautsprecher. Das geschieht direkt nach der letzten Aufführung im August.

Das heißt, ein Seebühnen-Techniker macht bis Sommer Urlaub?

Mitnichten. Die Bühne braucht kontinuierlich Bewegung und Betreuung. Deswegen sollten wir alle 20 Tage sozusagen eine komplette Opern-Vorstellung technisch simulieren. Dabei

Die Seebühnen-Kulisse ist jeweils ein Unikat, ein Prototyp. Es fehlen Erfahrungswerte...

...die wir uns selbst schaffen. Im Winter 2009/2010, also noch während die blauen *Aida*-Riesenfüße im Bodensee standen, haben wir auf der Seebühne bereits Materialien für *André Chénier* getestet. Dazu wurden einige kleinflächige Bühnenteile vorgefertigt und den Winter über im Bodensee auf einer festgelegten Wassertiefe verankert. So konnten wir erkennen, welchen Einfluss Feuchtigkeit, Kälte und Eis auf die Hautstruktur unserer „Wasserleiche“ nehmen und bei der Planung entsprechend berücksichtigen.

Zum bislang letzten Mal komplett zugefroren war der Bodensee 1962. Was würde im Extremfall der sogenannten Seegründe mit der Bühne passieren?

Das Betriebskonzept kalkuliert die klimatischen Bedingungen des Winters ein, auch Spitzenbelastungen. So ist vorgesehen,

dass ab einer gewissen Schneemenge aus statischen Gründen ganz einfach Schnee geschippt werden muss. Eine Seegründe wäre zwar drastisch, aber kein ernstes Problem: Es stehen Kettensägen bereit, mit denen wir das Eis rund um die Seebühne zu einzelnen Platten aufsägen würden, um den Druck der sich ausdehnenden Eisschicht zu reduzieren. Übrigens: Streusalz möchten und dürfen wir keines verwenden, da die Bühne bekanntlich in einem Trinkwasserspeicher steht.



Wintertraining für eine Wasserleiche: Die beiden Festspiel-Techniker Manfred Achberger (l.) und Alexander Balazs kümmern sich auch in der festspielfreien Zeit regelmäßig um den riesigen Männertorso.



Revolutionsgemälde als Seebühne

Jacques-Louis Davids *Der Tod des Marat* war Inspiration für *André Chénier*

Ein Toter in der Badewanne, den man schon irgendwo einmal gesehen hat: So präsentiert sich die neue Seebühne für *André Chénier* am Bregenzer Bodenseeufer. Wer aber ist dieser Tote? Was hat er mit Giordanos Oper zu tun? Und warum liegt er nicht mehr in einer Badewanne, sondern im Bodensee? Regisseur Keith Warner und Bühnenbildner David Fielding wählten *Der Tod des Marat*, das bekannte Gemälde des Revolutionsmalers Jacques-Louis David, als Basis, Inspiration und Symbol für ihre Inszenierung von *André Chénier*: Erstmals ähnelt das Bühnenbild des Spiels auf dem See einer historischen Darstellung. Wo aber liegt die Verbindung zwischen Jean Paul Marat und *André Chénier*?

Radikaler Revolutionsführer

Jean Paul Marat (1743 – 1793) war Arzt, Verleger und Journalist und galt zeitweilig als Befürworter politischer Gewalt. Er war einer der radikalsten Führer der Französischen Revolution auf Seiten der Jakobiner, die unter Maximilien de Robespierre im Jahr 1793 ein Schreckensregime errichtet hatten. Marat litt an einer Hautkrankheit, die er mit häufigen Bädern zu lindern versuchte.

Mord mit dem Küchenmesser

Nachdem die gemäßigten Girondisten von den radikalen Jakobinern verdrängt worden waren, entschied sich Charlotte Corday (1768 – 1793), eine Anhängerin der Girondisten, das Blutregime der Jakobiner zu beenden und die Hauptverantwortlichen der Schreckensherrschaft zur Rechenschaft zu ziehen. Am 13. Juli 1793 besorgte sich Corday ein 20 Zentimeter langes Küchenmesser und erstach Jean Paul Marat in seiner Badewanne.

Lobgedicht an eine Konterrevolutionärin

Corday wurde zur Strafe für ihren Mord bereits am 17. Juli 1793 guillotiniert. Ihre Tat hatte zwar Marats Leben beendet, ihn aber gleichzeitig zu einem Helden gemacht. Corday selbst erlangte durch den Mord den Status einer Märtyrerin der Konterrevolution, über deren Tat der reale Dichter André Chénier (1762 – 1794) ein Lobgedicht schrieb, ehe er während Robespierres Schreckensherrschaft ebenfalls auf dem Schafott landete. Vier Monate nach dem Attentat überreichte der französische Maler Jacques-Louis David (1748 – 1825) sein Märtyrer-Bild *Der Tod des Marat* der Nationalversammlung und rief seine Gefolgsleute zur Rache auf. 1893 vermachte es Davids Neffe dem Königlichen Museum in Brüssel, wo diese Ikone der Französischen Revolution noch heute hängt.

Unsterblich mit einem Werk

Komponist Umberto Giordano gilt als letzter Verist

Der große Musikologe Kurt Pahlen schreibt über Umberto Giordano: „Nur dank *André Chénier* lebt Giordanos Name in der Geschichte des Verismus, an der Seite Mascagnis, Leoncavallos und Puccinis fort.“ Nach der Uraufführung an der Scala am 28. März 1896 trat die Oper einen wahren Siegeszug durch die Welt an. Es folgten Aufführungen in New York (1896), London (1903), Paris (1905). Der am 27. August 1867 in Foggia geborene und in Neapel ausgebildete Umberto Giordano

hat allerdings viele Opern hinterlassen: *Fedora* (1898) ist noch vergleichsweise bekannt, vielleicht auch, weil Caruso in der Mailänder Uraufführung sang. Aber *Sibiria*, *Madame Sans-Gêne* (1915) oder *La Cena delle Beffe* (1924) kennt heute keiner mehr. Aber auch da teilte Giordano das Schicksal anderer Veristen – mit Ausnahme Puccinis. 1929 verabschiedete er sich mit einem Einkerter von der Bühne. Am 12. November 1948 starb Giordano in Mailand.



Das Gemälde *Der Tod des Marat* von 1793 befindet sich im Königlichen Kunstmuseum in Brüssel. Es dient als Vorlage der Bühnenkulisse zu *André Chénier*.

Hier gibts Musik.*

Komponist Umberto Giordano (1867 – 1948)

Gegen Genickstarre hilft ständiges Training: Damit der 60-Tonnen-Kopf im kommenden Sommer im dritten Akt wieder nach hinten klappen und sein Innenleben preisgeben kann, muss der Koloss auch in den Wintermonaten regelmäßig bewegt werden.

*www.bregenzerfestspiele.com/de/musikbeispiele

Ein Sommerabend
unterm Weihnachtsbaum:
Bregenzer Festspiele
zum Verschenken

Da man gute Unterhaltung und ein unvergessliches Erlebnis unter freiem Himmel nicht unter den Weihnachtsbaum legen kann, bieten die Bregenzer Festspiele ihren Kunden auch in diesem Jahr wieder eine exklusive Weihnachtsaktion.



www.bregenzerfestspiele.com/de/weihnachtsaktion

Frühstücksbrettchen mit Chénier-Motiven

Sie planen einen Opernbrunch oder eine musikalische Brotzeit? Eine Seebühnenjause oder ein Sängerpicknick? Nein? Macht nichts, denn das Festspiel-Frühstücksbrettchen mit einer der vier eindrucksvollsten Szenen des Spiels auf dem See *André Chénier* ist natürlich vielseitig verwendbar! Sie erhalten das Brettchen während der ganzen Adventszeit beim Kauf von Festspiel-Tickets zusätzlich zu Ihren Eintrittskarten. Aber nicht nur das: Wer bis 23. Dezember 2011 Tickets bucht, nimmt automatisch an unserem Weihnachtsgewinnspiel teil. Den Ausgelosten winken unter anderem Übernachtungen in Bregenz und Abendessen in der Festpielgastronomie.

Das Klein-Gedruckte

* Das Angebot gilt für Tickets, die ab dem 28. November 2011 per Brief, Fax, Telefon, Internet oder an der Tageskasse gebucht und bezahlt werden. Bei Bestellung mittels Rechnung erfolgt der Versand erst nach Zahlungseingang.
* Diese Aktion bis 23. Dezember 2011, ein Versand nach diesem Zeitpunkt ist nicht mehr möglich.
* Die Auflage der Weihnachtsaktion ist limitiert und nur im Zusammenhang mit dem Kauf von mindestens zwei Festspiel-Tickets gültig. Das Angebot gilt nur für Individualbestellungen, solange der Vorrat reicht.



GEWINNSPIEL

Zum Kuschneln, Genießen oder Mitnehmen: Festspiel-Tickets bestellen und gewinnen

Wer bis spätestens 23. Dezember Festspiel-Tickets bucht, erhält nicht nur zusätzlich und kostenlos das oben abgebildete Festspiel-Brett-Geschenkset mit original Seebühnen-Kulisse von *André Chénier*, sondern gewinnt mit etwas Glück auch Preise rund um den Festspielbesuch im kommenden Sommer. Die Bregenzer Festspiele und ihre Partner Bodensee-Vorarlberg Tourismus sowie eventTZ Festpielgastronomie verlosen je drei Übernachtungen für zwei Personen im Vier-Sterne-Hotel, drei Gourmet-Gutscheine für ein leckeres Dreigang-Menü im Kulinarik-Zelt beim Festspielhaus sowie drei Artikel Ihrer Wahl aus dem Festspiel-Laden der Bregenzer Festspiele.

1. PREIS: OPER ZUM KUSCHELN

Auch Revoluzzer müssen irgendwann ins Bett: Für den stillen Nachklang eines französischen Opernabends bietet Bodensee-Vorarlberg Tourismus je drei Übernachtungen für zwei Personen in einem attraktiven Vier-Sterne-Hotel in Vorarlberg.



2. PREIS: OPER ZUM GENIESSEN

Entweder als kulinarische Ouvertüre oder als schmackhaftes Finale eines großen Opernabends: Zu gewinnen sind drei Gourmet-Gutscheine für ein leckeres Dreigang-Menü vor oder nach der Aufführung im Kulinarik-Zelt beim Festspielhaus. Ein erfrischender Aperitif ist natürlich inklusive. Bon Appétit!



3. PREIS: OPER ZUM MITNEHMEN

Manch begeisterter Besucher würde die Seebühne am liebsten mit nach Hause nehmen. Der Festspiel-Laden macht's möglich: Auf DVD mit einer der schönsten Aufführungen der letzten Jahre nach Wahl, als exklusive Festival-Tasche im Seebühnen-Design oder per Poster oder Postkarte mit Seebühnen-Motiv.



Der Rechtsweg oder eine Barablässe sind ausgeschlossen. Teilnahme nur bei Individualbestellungen. Mitarbeiter der Bregenzer Festspiele GmbH, der Festspiel- und Kongresshaus GmbH und der eventTZ Hospitality GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Bregenzer Festspiele GmbH. Die Gewinner werden im Jänner 2012 schriftlich benachrichtigt.



Am Vorabend der **Französischen Revolution** verlieben sich der **Dichter André Chénier** und die **Adlige Maddalena de Coigny** ineinander. Noch feiert der Adel Feste, doch vor den Türen der Paläste brodelt der **Volkszorn**. Der **Diener Carlo Gérard** schreit seinen Hass auf die Dekadenz der Aristokratie heraus. Seine Liebe zu Maddalena wird für immer aussichtslos bleiben. Der **Aufstand der Volksmassen** vereitelt die romantischen Pläne Chéniers und Maddalenas. Während Chénier fliehen kann, sucht die mittlerweile in **Armut** lebende Maddalena Schutz bei ihm. Doch **Misstrauen, Gewalt und Blutrausch** kennen keine Grenzen. Die **Guillotine** arbeitet unermüdlich. Am Ende frisst die Revolution ihre eigenen Kinder: Auch Chénier wird des Verrates angeklagt und von seinem **eifersüchtigen Rivalen** Carlo Gérard, inzwischen Revolutionsführer, vors **Tribunal** gezogen. Maddalena folgt ihm: Im Tode vereint beschreiten die beiden den Weg zum **Schafott**.





Der Kopf

Der Kopf ist **14 m hoch**, **16 m breit** und wiegt insgesamt **60 Tonnen**. **24 m** ragt seine Spitze über dem Wasserspiegel des Bodensees empor. Sein Unterbau besteht aus einer Stahlfachwerkskonstruktion, seine Oberfläche aus auf Holzplatten montierten, kaschierten Styroporteilen. Der Kopf ist komplett begehbar und beherbergt zahlreiche technische Elemente, darunter die pneumatische Mechanik der **33 „Stacheln“**, die beweglichen knapp **2,5 m breiten** und **1 m hohen Augen** und der aufklapp- und ebenfalls begehbare **3 m breite Mund** der Figur sowie diverse Aufgänge und Auftrittsorte für Sänger, Stuntleute und Statisten.



Der Kopf kann mittels Hydraulikantrieb geöffnet und um **55 Grad** nach hinten geklappt werden. So gibt er den Blick auf das „Gehirn“ der Figur frei: Einen **7 m hohen Stapel** überdimensionaler Bücher, der auch als Spielfläche dient. Der Bücherstapel symbolisiert den Aufbruch in die neue, moderne Welt, nachdem die Französische Revolution den Schnitt vollzogen und die alte Gesellschaftsordnung des Barock beendet hat. In den Büchern manifestiert sich das Wissen der neuen Gesellschaft.



Die Stacheln

Die Steuerung der **33 knapp 3 m langen Stacheln**, die aus Kopf und Rumpf herausgefahren werden, erfolgt mittels kolbenloser Pneumatik-Zylinder. Die Löcher sind unsichtbar: Nach Tests mit diversen Schaumstoffen sind sie nun mit einem ganz speziellen Material verdeckt, das normalerweise zur Dämpfung von Eisenbahnschwellen verwendet wird. Der große Vorteil dieses Materials ist die Tatsache, dass es ein sehr großes „Rückstellvermögen“ hat, also trotz Belastung immer wieder von selbst in seine ursprüngliche Form zurückkehrt.



Luftakrobatik – AiRealistic

Gemeinsam mit den amerikanischen Luftakrobatik-Spezialisten AiRealistic wurden spektakuläre Szenen entworfen, die sich unter anderem auf dem Kopf in **25 m Höhe** abspielen. AiRealistic bietet „Human Flying Solutions“ für die Unterhaltungs-Industrie weltweit: Stars wie Justin Timberlake, David Blaine und Vanessa Williams flogen bereits mit AiRealistics Unterstützung durch die Luft. Rund um den Globus hat das Unternehmen zahlreiche große Events realisiert. Reisen führten etwa nach China für die Olympischen Spiele 2008 und nach Marokko für Cirque du Soleil.



Die Beleuchtung

Im gesamten Bühnenbereich sind **479 Halogenscheinwerfer** und **28 Tageslichtscheinwerfer** montiert. Die Aufführung wird mit zwei Lichtcomputern gesteuert. Um spezielle Lichteffekte zu erzeugen kommen Moving Lights, Großbildprojektoren und Videobeamer zum Einsatz.



Das Tuch

Im ersten Akt bedeckt ein **1.050 m² großes Tuch** den Kopf: Je **5 m breite Bahnen** Fahnenstoff wurden dafür bedruckt und dann zusammengeheftet.



Ein Riese in der Badewanne

Ein **24 Meter** hoch über dem Wasser aufragender Männertorso macht seit vergangenem Sommer den Bodensee zur Badewanne. Für Giordanos Revolutionsoper *André Chénier* haben Regisseur Keith Warner und Bühnenbildner David Fielding kurzerhand eine dreidimensionale Version von Jacques-Louis Davids bekanntem Revolutionsgemälde *Der Tod des Marat* ans Bregenzener Bodenseeufer versetzt.

Der riesige Kopf der Figur ist natürlich nicht nur ein Kopf: Er kann hydraulisch nach hinten geklappt werden und gibt so den Blick auf das „Gehirn“ der Figur frei – einen riesigen Stapel von Büchern.

Das Buch

Das **7 m breite** und **6 m tiefe Buch** ist eine Holz-Stahlkonstruktion und ist **26 m² groß**. Die Texte stammen vom realen Dichter André Chénier.



Das Messer

Das **13,5 m lange Messer** ist zu Anfang der Oper noch im Wasser verborgen. Gegen Ende wird es mittels eines hydraulischen Antriebs nach oben gefahren.



Die Akustik

Hinter dem Namen BOA – Bregenz Open Acoustics – verbirgt sich eine entscheidende Weiterentwicklung des in Bregenz so erfolgreich praktizierten Richtungshörens, das es dem Hörer ermöglicht, den Solisten oder andere Tonquellen akustisch an seiner realen Position wahrzunehmen und ihn bei Bewegung akustisch zu verfolgen. Die akustische Ortbarkeit soll im Lauf der kommenden Jahre weiter verfeinert und die Tiefenwirkung der Beschallung verbessert werden.



Der Wasservorhang

Im Spiegel gibt es einen „Wasservorhang“ der als Videoprojektionsfläche genutzt wird: Dafür wird mittels einer **15 kW Pumpe** Bodenseewasser durch eine Filteranlage nach oben befördert und dort mithilfe von einzelnen Modulen mit Düsen in knapp **3 mm** Abstand zum Wasservorhang und somit zur Projektionsfläche gemacht.



Der Spiegel

Der **19 m hohe** und **11 m breite Spiegel** besteht aus einer Stahlfachwerkskonstruktion. Die Kaschurteile wurden ebenfalls zunächst als Computermodell erstellt, dann aus Styropor herausgefräst. Hauchdünne Messingfolien wurden aufgebracht, um den Spiegel in goldener Farbe erstrahlen zu lassen. Der Spiegel dient nicht nur als Dekorationselement, sondern auch als Auftrittsort für die Stuntmen. Er ist einerseits ein Symbol der alten Adelschicht, deren Beiseitigung das Ziel der Revolution war. Andererseits gehört er auch zum Bild des „Badezimmers“, des Boudoirs im ersten Akt, in dem sich die adeligen Damen des Hofes zurechtmachen.

Der Brief

Der **15 m lange** und **8 m breite Brief** kann mittels einer elektrischen Winde mit **0,25 m/s** auf einer **32 m** langen, unter Wasser montierten Fahrbahn in Richtung Bregenz gezogen werden und dreht sich um **45°**. Die **120 m² große Oberfläche** des Briefs besteht aus **45 Stück** **1,5 x 1,5 m** großen und jeweils **30 kg schweren Aluminiumwabenplatten**. Die Platten sind beidseitig mit bedruckter Folie beklebt und werden über ein Scharnier während des Stücks von Hand umgedreht.





Küchen-Künstler

Weihnachten ist das Fest des Herrn und die Zeit der Besinnung, Weihnachten ist Familienzeit, Weihnachten ist die Zeit des Genießens. Letzteres tut jeder auf seine Art, vor allem, wenn es ums Kochen und Essen geht. Dass die Mitwirkenden der Bregenzer Festspiele nicht nur virtuose Bühnenkunst zaubern, sondern auch in der Küche wahre Künstler sind, beweisen ihre Weihnachts-Rezepte. Bon Appétit!



Mit Milch und Whiskey: Ein Prost auf den Truthahn

Meine Mutter ist Schwedin, deswegen gibts bei meiner Familie das typisch schwedische Smorgasbord. Wenn ich jedoch selbst am Herd stehe, koche ich am liebsten Truthahn nach traditionellem amerikanischem Rezept: Die Füllung besteht aus trockenem Brot und getrockneten Früchten wie Aprikosen, Pflaumen oder Äpfeln. Mein Tipp: Die Früchte zunächst in Wasser leicht aufkochen, um sie weich zu machen. Dann gehackte Zwiebeln, Sellerie und Karotten in Butter kurz anbraten und dazu mischen. Anschließend Orangensaft (frisch gepresst!) dazu geben und Gewürze nach persönlichem Geschmack. Sobald die Füllung geschmeidig genug ist, ab damit hinein in den Vogel und das Loch mit Nadel und Faden zusammen nähen. Die Innenseite des Truthahns reinige ich mit Zitronensaft (frisch gepresst!) und beschmiere dann die Außenseite mit viel Butter, damit die Haut braun und knusprig wird. Während des Garens im Ofen den Truthahn regelmäßig mit eigenem Saft begießen oder je nach Geschmackswunsch, mit Milch und Whiskey. Zunächst bei hoher Hitze, mindestens 220 Grad, eine halbe Stunde den Hahn in den Ofen legen, dann umdrehen und mit der Unterseite nach oben bei gleicher Hitze eine weitere Stunde lang braten. Dann die Temperatur absenken, je nach Größe des Vogels um 30 bis 50 Grad. Jede halbe Stunde mit Eigensaft übergießen. Truthahnessen ist in den USA die traditionelle Mahlzeit zum Erntedankfest, manchmal ergänzt mit Süßkartoffeln und Mandeln. Ich mag dieses Fest nicht nur, weil es mich an meine gute Kindheit erinnert, sondern auch, weil ich tatsächlich viel Dankbarkeit empfinde für die tägliche Nahrung. Ich freue mich, den Truthahn diese Weihnachten in Aspen im US-Bundesstaat Colorado genießen zu dürfen: Dort bin ich mit meinem Sohn und anderen Verwandten nämlich beim Skifahren.

Fredrika Brillembourg, New York/Berlin
Opernsängerin

Die Mutter ist Schwedin, der Vater US-Amerikaner russischer Abstammung, ihr Nachname stammt aus Venezuela mit holländischen Wurzeln, sie selbst ist in New York geboren: Die Sängerin Fredrika Brillembourg könnte als personifizierte Globalisierung bezeichnet werden. Obwohl, oder gerade weil ihr das Weltbummeln quasi in die Wiege gelegt wurde und sie aufgrund zahlreicher Engagements an internationalen Opernhäusern rund um den Erdball unterwegs ist, mag es die Mezzosopranistin am Herd gerne traditionell US-amerikanisch. In Bregenz singt sie auf der Seebühne in André Chénier die Rolle der Contessa di Coigny.



Der Zeremonien-Meisterkoch: Pute mit Schweinsknöchel

Mein Lieblingsessen ist definitiv die Weihnachtspüte. Denn abgesehen vom Zeremoniell der Zubereitung überzeugt bei dieser Speise das Zeremoniell des gemeinsamen Essens. Ich mag es einfach, wenn viele Leute um einen Tisch sitzen, gemeinsam genießen und es dabei so richtig abgeht: Es wird geredet, gelacht und ständig reicht man Schüsseln und Teller hin und her. Und: Bei der Pute kann man eigentlich nicht viel falsch machen. Man geht von einer Backofen-Bratzeit von einer Stunde pro Kilogramm bei 150 bis 180 Grad (Umluft) aus. Je schwerer die Pute, umso geringer ist also die „Kilobratzeit“. Eine 15 Kilogramm Pute ist in zirka 10 Stunden durch. Mit Frühstücksspeck ummanteln, was vor dem Austrocknen schützt, sowie einen würzigen Geschmack verleiht und mit einer feuchten Fülle nach Wahl stopfen. Nach einer Stunde zwei dunkle Biere öffnen – eines zum aufgießen, das andere zum selbst trinken. Gemüse nach Geschmack dazu geben, beispielsweise Zwiebel, Knoblauch, Sellerie, Lauch, Karotten. Oder auch: Schweineknöchel mit in den Saft geben, die dann kurz vor dem Zerfallen als erste Vorspeise munden können. (Eigentlich kein Wunder, dass ich am Abend nie mehr so richtig Hunger habe.) Beim zweiten Aufguss nehme ich dann Orangensaft. Den Vogel dann jede halbe Stunde mit dem entstandenen Saft übergießen. Kurz vor Ende der Bratzeit wird die Pute dann noch mit einer Mischung aus Öl und Honig eingepinselt und kurz übergrillt. Dann rausnehmen, Saft passieren (Ich lasse immer alles drinnen und gehe einfach mit dem Pürierstab durch) und gegebenenfalls etwas nachwürzen. Dazu gibt es Ingwer-Birnen-Blaukraut und Semmel- und Kartoffelknödel. Gefeiert wird im Kreise der Familie in der kleinen steirischen Gemeinde in Wolfurt.

Manfred Bischelsberger, Wolfurt (Vorarlberg)
Controller der Bregenzer Festspiele

Schnapsbrenner, Essligersteller und leidenschaftlicher Hobbykoch: Während der gebürtige Lauteracher beruflich bei dem Sommerfestival für nüchterne Abrechnungen und geordnete Wirtschaftsverhältnisse sorgt, schätzt Manfred Bischelsberger privat gerne die kulinarische Kür. Dabei wird die Weihnachtszeit regelmäßig zum persönlichen Kochfestival.



Backe, Backe... ...Käsekuchen

Ich backe für Weihnachten im Kreise der Familie immer nach einem altherwürdigen Rezept für einen Käsekuchen (auf Österreichisch und Bayerisch heißt das glaube ich „Topfenkuchen“). Er ist ohne Boden (und somit also natürlich glutenfrei, was für mich ganz wichtig ist), dafür aber voller Sahnequark und Eier. Das zergeht auf der Zunge! In meiner Familie essen diesen Kuchen alle sehr gerne, auch bei den Kindern kommt er sehr gut an, sogar bis herunter zu den jüngsten Kleinkindern, die noch nicht richtig kauen können. Wichtig: Der Kuchen MUSS mindestens einen Tag vor dem Verzehr gebacken werden, damit er Zeit hat, um gut durchzuziehen. Also besser nicht am 24. Dezember vormittags backen, wenn sowieso viel Trübel herrscht. Die Zubereitung geht schnell, auch wenn der Kuchen dann lange im Ofenrohr garen muss, aber währenddessen kann ich anderes machen. Gemeinsam genießen tun wir das gute Stück in Köln bei meiner Familie. Wir versuchen alle zusammen zu kommen, was an sich schon ein Ereignis ist, weil zwei von drei Geschwistern im Ausland leben (und mein Bruder noch viel weiter weg lebt, als ich). In meinen 50 Jahren habe ich nur einmal Weihnachten in der Ferne verbracht, das war als ich in New York lebte und nicht mehr genug Zeit für die Rückreise auf meinem Visum hatte. Da habe ich dann Weihnachten bei einer deutschstämmigen Gastfamilie in New York gefeiert, aber zu Hause und mit der Familie ist mir lieber.

Susanne Schmidt, Bregenz/Köln
Operndirektorin
Susanne Schmidt hört ganz genau hin. Die aus Köln stammende Stimmen-spezialistin besucht jährlich mehr als 50 Opernaufführungen weltweit, um die besten Sänger und Sängerinnen an den Bodensee zu holen. Auch in der Küche gibt die Operndirektorin an Weihnachten ihr bestes, am besten glutenfrei. Mitessen darf die Familie.



Alter, Alter: Coq au Drei Liter Vin

Bei uns zu Hause schmausen wir an Weihnachten – große Überraschung – Coq au vin! Aber: Coq au vin ist nicht gleich Coq au vin. Das hängt nicht an erster Stelle mit der Zubereitung zusammen, als vielmehr mit dem Hahn selbst. Und zwar mit seinem Alter. Die heutzutage vielerorts angebotenen Hühnchen und Hähnchen werden in der Regel bereits nach sechs Wochen geschlachtet. Viel zu früh! Mein Hahn ist mindestens eineinhalb, besser sogar zwei Jahre alt und natürlich in freiem Lebensraum aufgewachsen. Erst dadurch kann sich ein besonderes Aroma entwickeln, das sich deutlich von den üblichen Zuchthähnchen unterscheidet. Solch einen Hahn findet man zwar nicht im normalen Laden oder automatisch beim Bio-Bauern (übrigens: auch „Bio“ muss nicht unbedingt besser schmecken) aber wer einen solch seltenen Vogel fängt, wird einen Weihnachtsbraten der Sonderklasse genießen können. Und jetzt zum Zweitwichtigsten, der Zubereitung: Erst wenn am Ende aller Arbeiten aus drei Litern Rotwein und drei Litern würziger Geflügelbrühe gut ein halber Liter konzentriertestes Aroma übrigbleibt, hat sich die Mühe gelohnt. Mit dabei sind jede Menge Gemüse in der Marinade. Blanchierten Räucherspeck und kleine, frische Champignons im Laufe der Zubereitung dazu geben. Die Vorbereitungszeit über Tage hinweg und die mehrere Stunden dauernde Zubereitung – fünf bis sechs Stunden anbraten, ablöschen, reduzieren, langsam köcheln bei mittleren Temperaturen auf dem Herd und immer wieder entfetten – schafft Ruhe sowie Entspannung und steuert gezielt auf den Höhepunkt zu. Als Koch- und Trinkwein empfehle ich einen Côtes du Rhône, Domaine Martin, oder einen Côte du Rhône Village von Pierredon. Das hat seinen Grund darin, dass Pierredon auch noch wunderbares Olivenöl presst, was ich zusammen mit dem Wein in der Regel direkt vor Ort (in der Nähe von Avignon) verkoste und kaufe. Und wemns dann immer noch nicht Genuss genug ist, höre ich von Dmitri Schostakowitsch die Jazz Suites 1 & 2, ganz besonders gerne Walz 2.

Karl Forster, Bad Grönenbach (Unterallgäu)
Festspielfotograf

Er hat zwei Sinne für das Feine. Das sieht man, und das schmeckt man. Im Hauptberuf fotografiert der aus dem Allgäu stammende Karl Forster seit 28 Jahren die Inszenierungen der Festspiele, daneben schätzen seine Familie sowie Künstler und Mitarbeiter die kulinarischen Festivals des leidenschaftlichen Hobbykuchs. Fotografierender Koch oder kochender Fotograf, man weiß es nicht genau. Nur so viel: Beides macht Lust auf mehr.



Gegen Halsschmerzen und Depressionen: Der Tenor empfiehlt: Tacos!

Meine Spezialität – auch zu Weihnachten – sind mexikanische Tacos. Ein Taco besteht aus einem Fladenbrot namens Tortilla, das zusammen gerollt oder gefaltet nach Belieben mit Gemüse und Fleisch gefüllt wird. Die Original-Tacos sind mit Maismehl zubereitet. Als Füllung bevorzuge ich Zwiebel, Paprika und Tomaten. Das Zweitwichtigste ist aber: Die typische Soße, genannt Salsa. Als Zutaten empfehle ich Knoblauch, Petersilie, rote oder grüne Tomaten, nochmals Zwiebeln und selbstverständlich scharfe Chilischoten. Und jetzt das Wichtigste: Original mexikanisches Bier (es tut sicher aber auch eine Flasche prickelndes Weltenburger!) Aber das Allerwichtigste, das ich als Mexikaner sehr schätze, ist: Mit guter Laune, viel Humor und Liebe bei der Zubereitung und beim Essen mundet die Spezialität noch viel besser. Tacos sind übrigens ideal für mehrere Personen geeignet – man isst sie aus der Hand, was eine lockere Stimmung verbreitet. Das kommt einfach gut an! Und, man sagt Tacos eine heilende Wirkung nach: Sie sollen bei Depressionen helfen und Halsschmerzen lindern oder vorbeugen – letzteres ist für mich als Sänger ein geschätzter Nebeneffekt. Aber aufgepasst: Tacos sind Kalorienbomben und damit nichts für Menschen, die an Weihnachten unbedingt eine Diät machen wollen. Ob ich Weihnachten zu Hause bei meiner Familie in Mexiko verbringen werde, weiß ich noch nicht. In jedem Fall freue ich mich auf die nächsten selbstgemachten Tacos. Egal, an welchem Fleck der Erde, bedeuten sie ein Stück genussvolle Heimat für mich. Guten Appetit!

Héctor Sandoval, Mexiko City/Wien
Opernsänger

Er züchtet Hähne, liebt seine Familie über alles und ist ein neuer, strahlender Stern am internationalen Opernhimmel: Héctor Sandoval bewegte mit glanzvoller Stimme und einer einfühlsamen Interpretation der Titelfigur André Chénier das Publikum gleichermaßen zu Tränen der Rührung und wahren Beifallsstürmen. Auch im kommenden Sommer singt, spielt und kocht der Tacco-Tenor wieder in Bregenz.





Est nomen omen? Ein Titel-Text

Umberto Giordanos *André Chénier*: Das ist eine packende Oper mit einer spannenden Handlung – und dennoch wird sie nur sehr selten gespielt. „Warum nur?“ hat sich die Extrablatt-Redaktion gefragt. Die Musik kanns nicht sein, denn die ist großartig. An der Geschichte kanns nicht liegen, denn die gleicht einem Kinothriller. Oder ist es etwa der sperrige Name, der Giordanos Meisterwerk den Siegeszug auf den Opernbühnen dieser Welt verwehrt hat? Wir haben Regisseur Keith Warner, Festspiel-Operndirektorin Susanne Schmidt und den Musikwissenschaftler Ulf Martin Keller dazu befragt.

Hat der Titel einer Oper Einfluss auf deren Erfolg? Dass dem so ist, ist wahrscheinlich, und dennoch scheint die Anziehungskraft eines Werks nicht primär von seinem Namen abzuhängen. Dass also *Tosca*, *Aida* oder *Die Zauberflöte* Nr.-1-Opern geworden sind, hängt mit vielem zusammen: mit dem Ruf der jeweiligen Komponisten, den diese sich bereits zu Lebzeiten erarbeitet haben, mit dem musikalischen Niveau der Werke, das erstklassig ist, mit guten Librettisten und mit einflussreichen Personen,

die sich für diese Werke stark gemacht haben. Sicher sind die Titel der oben genannten Opern griffiger als *André Chénier* (besonders als der doppeltsprachige Originaltitel *Andrea Chénier*), insgesamt aber leistet der Titel nur einen kleinen Beitrag zum Erfolg eines musikalischen Werks, vor allem was die langfristige Rezeption angeht, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Zweisprachig, sperrig, dennoch erfolgreich: *Madama Butterfly*. Auch Puccinis Titel *Madame Butterfly* beziehungsweise *Madama*

Butterfly im Original ist ja doppeltsprachig, das Werk gehört aber zu den Nr.-1-Opern, damals wie heute. Der Titel stand also in diesem Fall einer erfolgreichen Rezeption nicht im Wege.

Neuer Titel – großer Erfolg: *Die Mondscheinsonate*. Beethovens „Sonate Nr. 14 cis-Moll op. 27 Nr. 2“ ist weltberühmt – jedoch sicher nicht wegen dieses Titels, sondern wegen der Bezeichnung als *Mondscheinsonate*. Der Komponist hatte diese Bezeichnung nicht selbst gewählt, sie wurde erst nach seinem Tod eingeführt. Hier hatte die Vermarktung unter diesem Titel wohl viel damit zu tun, dass diese Sonate heute zu den berühmtesten Klavierstücken überhaupt zählt.

Toller Titel – nie gehört: *Town Piper Music*. Es geht aber auch andersherum: Von Richard Mohaupt existiert ein Orchesterwerk namens *Town Piper Music (Stadtpeifermusik)*. Es war in den 1950er Jahren weltweit erfolgreich. Mohaupt hatte es als Konzertsaal-Kracher konzipiert, und auch der Titel half dabei, dass das Stück damals in aller Munde war. Trotz dieses großen Erfolgs sind Werk und Komponist heute völlig unbekannt. Seit den 1960ern geriet *Town Piper Music* mehr und mehr in Vergessenheit, da half auch der griffige Titel nichts.

Griffiger Name – sehr beliebt: die *Symphonie fantastique*. Auf die *Symphonie fantastique* von Hector Berlioz trifft hingegen beides zu: Diese

„phantastische“ Symphonie wurde vom Komponisten mit einem einprägsamen Titel versehen, um in Paris 1830 einzuschlagen wie eine Bombe – was sie auch tat. Obwohl Berlioz etliche Tabus brach und so die Hörer entsetzte, wurde die Symphonie ein Riesenerfolg und ist bis heute sehr populär.

Viele Faktoren bestimmen, ob sich ein Werk nun durchsetzen kann oder nicht. Natürlich ist der Titel beim „Erstkontakt“ des Publikums mit dem Werk wichtig. In dieser Hinsicht haben wohl Librettisten und Komponisten auch schon früher marketingstrategisch gedacht. Und dennoch macht der Titel offenbar nur wenig aus, was Erfolg oder Misserfolg eines Werks betrifft, die Stellung des Komponisten und vor allem die musikalische Substanz (die je nach Zeit natürlich unterschiedlich beurteilt wird) sind viel wichtiger. Was bedeutet das für Bregenz und das Spiel auf dem See? Bregenz hat einen Ruf, der Qualität verspricht, und so wissen die Besucher auch trotz eines unbekannteren Operntitels, dass sie sich in jedem Sommer auf ein hervorragendes und, wie Intendant David Pountney es gerne nennt, „intelligentes Spektakel“ auf der Seebühne verlassen können. Insgesamt 80 Vorstellungen eines normalen Opernhauses haben die knapp 122.000 Besucher des Spiels auf dem See in diesem Jahr in ihrer Gesamtheit gefüllt – und wer weiß, vielleicht ist es ja auch diese Mundpropaganda, die der Oper *André Chénier* zukünftig zu neuer Popularität und einem Comeback auf die Opernschulpläne verhelfen wird.



„André Chénier hat alles, was ein erfolgreiches Stück braucht: packende Musik, eine spannende Handlung, einen aufregenden, historischen Hintergrund. Ich habe nie verstanden, warum André Chénier nicht zu den fünf meistgespielten Opern der Welt gehört!“
Keith Warner,
Regisseur von *André Chénier*



Zwei Dinge machen *André Chénier* für uns Operndirektoren zu einer eher schwierigen Oper: Da ist der eindeutige, historische Kontext der Französischen Revolution und da sind die vielen Massenszenen. Beides zusammen hat eine „Kostümschlacht“ zur Folge, die man sich erst einmal leisten können muss. Bei der Besetzung der einzelnen Rollen beißt sich bei *André Chénier* die Katze in den Schwanz: Da die Oper so selten gespielt wird, ist die Auswahl an Solisten, die sie in ihrem Repertoire haben, sehr klein. Daher ist die Oper nicht einfach zu besetzen, was dazu führt, dass sie selten gespielt wird.
Susanne Schmidt, Festspiel-Operndirektorin

Festspiele fürs Wohnzimmer

Im neuen Online-Festspielshop unter www.bregenzfestspiele.com finden Sie eine große Auswahl an Festspielartikeln, darunter Geschenksets, Textbücher, CDs und DVDs. Wer nicht gerne klickt, sondern alles lieber vor Ort anfassen und anschauen möchte, kann das im Ticket-Center tun. Auch dort sind alle Produkte erhältlich.



Textbuch André Chénier



Geschenkset André Chénier



Tasche

Festival-Bag

Sitzkissen

Sommergenuss von A bis Z

Pauschalangebote von Bodensee-Vorarlberg Tourismus
Die Kombi-Angebote von Bodensee-Vorarlberg Tourismus sind direkt über die Festspiel-Homepage buchbar unter www.bregenzfestspiele.com. Mit den Pauschalangeboten „Liberté“ und „Égalité“ übernachten Sie ein- oder zweimal in einem 3- oder 4-Sterne-Hotel in der Region. Im Paket „Égalité“ ist die Bodensee-Vorarlberg Freizeitkarte inkludiert. Diese Karte gilt an drei aufeinanderfolgenden Tagen als Eintrittskarte für die schönsten Ausflugsziele in der Region, gewährt Ermäßigungen bei Bonuspartnern und dient als Ticket für Bus und Bahn im Raum Vorarlberg. Die Karte ist an mindestens eine Nächtigung gebunden und kann zum Preis von EUR 16 für Erwachsene und EUR 8 für Kinder bei Bodensee-Vorarlberg Tourismus (www.bodensee-vorarlberg.com) separat erworben werden sowie bei allen teilnehmenden Hotels.

Anreise mit dem Schiff
Zu jeder Seeaufführung ist ab Lindau ein Schiffszubringer eingerichtet, der die Gäste auch nach der Vorstellung wieder zurück bringt. Das Schiff legt direkt an der Seebühne an. Tickets für den Transfer sind bestellbar unter www.bregenzfestspiele.com oder direkt im Ticket-Center der Bregenger Festspiele unter Telefon +43 5574 407-6.

Tickets und Informationen
erhalten Sie auf der Festspiel-Homepage www.bregenzfestspiele.com sowie im Ticket-Center der Bregenger Festspiele unter Telefon +43 5574 407-6. Die Tageskasse ist während der Festspielsaison täglich (danach von Montag bis Freitag) von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Abendkasse öffnet bei Seeaufführungen jeweils um 17.00 Uhr.

Kulinarisches
Nutzen Sie die Vorteile einer frühzeitigen Anreise und stimmen Sie sich im Gastronomiezelt und im Festspielrestaurant „bühnedrei“ auf den Festspielbesuch ein. Im Gastronomiepark beim Festspielhaus betreut Sie eventZ Festpielgastronomie täglich ab 18.00 Uhr mit einem exquisiten Angebot an Kostlichkeiten. Infos und Reservierung: www.eventz.cc

Tickets für Schüler, Studenten und Lehrlinge
Zu allen Veranstaltungen der Bregenger Festspiele gibt es ein Kontingent an ermäßigten Tickets (ausgenommen Premieren) für Schüler, Studenten und Lehrlinge bis 26 Jahre. Preise: 25% des regulären Kartenpreises, mindestens EUR 8. Diese ermäßigten Karten sind nur in Verbindung mit einem Schüler- bzw. Studentenausweis gültig. In den Kategorien 2 und 3 müssen die Schüler- bzw. Studentenkarten im gleichen Verhältnis zu den voll bezahlten Karten stehen. In der Kategorie 1 gibt es keine Ermäßigung.

Einführungsvorträge
Spiel auf dem See: am Tag der Aufführung jeweils um 19.00 und 19.30 Uhr im Festspielhaus. Oper und Orchesterkonzerte im Festspielhaus: jeweils eine Stunde vor Aufführungsbeginn im Festspielhaus, Preis: EUR 6.

Shop
Im neuen Online-Festspielshop der Bregenger Festspiele ist eine umfangreiche Auswahl an Festspielartikeln wie Geschenksets, Textbücher, CDs, DVDs und vieles mehr zu finden unter www.bregenzfestspiele.com. Wer nicht gerne klickt, sondern lieber vor Ort anfassen und anschauen will: Alle Produkte sind auch im Ticket-Center erhältlich.

Führungen
Während einer 50-minütigen Führung können Besucher nicht nur hinter die Kulisse der weltgrößten Seebühne blicken, sondern diese auch betreten und selbst auf den berühmten „Brettern“ stehen, die die Welt bedeuten. 18. Juli bis 18. August: täglich um 11.30 Uhr, 14.30 Uhr und 15.30 Uhr. Der Preis beträgt EUR 6, Kinder bis 10 Jahren dürfen gratis staunen. Von 1. Juni bis 13. Juli können Interessierte jeden Freitag um 16 Uhr an einer Führung teilnehmen.

Zimmerreservierung
Der Festspiel-Partner Bodensee-Vorarlberg Tourismus ist bei der Zimmersuche gerne behilflich, die Webadresse lautet www.bodensee-vorarlberg.com, die Telefonnummer ist +43 5574 434430.



Wunderschöne Naturkulisse und stilvolles Ambiente bilden die bezaubernde Kulisse für hochkarätigen Operngenuß unter freiem Himmel bei den Bregenger Festspielen.

SITZPLAN Spiel auf dem See vom 19. Juli bis 18. August 2012

Preise: André Chénier

Kategorie	1	2	3	4	5
So - Do	EUR 112	90	70	48	28
Fr, Sa	EUR 132	110	90	70	48

Premium-Ticket So - Do EUR 190 Fr, Sa EUR 205
Festspiel-Lounge So - Do EUR 272 Fr, Sa EUR 288
 Einführungsvorträge: 19.00 und 19.30 Uhr im Festspielhaus, Preis EUR 6

Karten der Kategorie 1, der Festspiel-Lounge und Premium-Tickets sind bei Absage oder einer Spielzeit der Seeaufführung unter 90 Minuten für die halbszenische Version von *André Chénier* im Festspielhaus gültig und werden nicht rückerstattet.

Karten der Kategorie 2 bis 5 sind nur für die Aufführung auf der Seebühne gültig. Bei einer Verlegung der Aufführung ins Festspielhaus erhalten Besitzer dieser Karten dann den Kartenwert rückerstattet (oder Umtausch auf einen späteren Termin), wenn die Aufführung auf der Seebühne nicht bzw. kürzer als 60 Minuten gespielt worden ist.



Wenn bei Bregenz die rote Sonne im See versinkt, beginnt auf dem See das Drama um André Chénier. Die Bregenzer Festspiele – das ist nicht nur einfach Oper, das ist eine Riesenshow. Es macht Riesenspaß, sich das anzuschauen.

ZDF (heute journal)

Herrlich leidenschaftliche Musik, prächtige Sänger, dazu eine effektvolle Bühnenshow – Bregenz erlebte eine der glanzvollsten Premieren der letzten Jahre.

Abendzeitung

Die attraktivste Bregenzer Seebühnenproduktion seit Langem. Lohnt sich die Reise nach Bregenz? Die klare Antwort: Ja!

KURIER

Die akustische Aufbereitung und Verstärkung in Bregenz ist auch dieses Jahr erstklassig.

Basler Zeitung

Eine Meisterleistung. Die Historienoper wurde spektakulär neu inszeniert. Und auch diesmal ist es gelungen, ein Riesen-Bühnenbild mit Ikonen-Qualität zu bauen und dazu auch noch tolle Musik zu machen.

DIE WELT

Der Orchesterklang ist grandios. Und gesungen wird, dass es eine Freude ist.

ZEITUNG

Bregenz hat ein neues Opernwunder!

Badische Zeitung

André Chénier lässt selbst langjährige Fans staunen. Schon diese Kulissen würden genügen, um eine Vorstellung auf der größten Seebühne der Welt zum unvergesslichen Erlebnis zu machen. Sensationell: Die Sänger Héctor Sandoval und Norma Fantini.

STUTTGARTER ZEITUNG

Der Riesentorso wird seinen Platz finden in der Ahnengalerie legendärer Bregenzer Bühnenbilder neben dem Knochenmann von *Ein Maskenball*. Die Kostümbildnerin macht ein Fest fürs Auge. Hollywood-Kino im Breitwandformat.

Schwäbische Zeitung

Hoch oben, aber nicht kopflastig. Effektiv musikalisch und mit höhensicheren, aber dunkel timbrierten Stimmen interpretiert, fehlt es der 1896 uraufgeführten Oper von Umberto Giordano an nichts.

VORARLBERGER NACHRICHTEN

Eine musikalisch überzeugende Aufführung. Große Dramatik und perfekte Höhen zeigt Norma Fantini als Maddalena.

Kronen Zeitung

Die Liebenden haben sich für den Tod entschieden und legen gemeinsam die riesigen Lettern LIBERTÉ nieder. Ein starkes Bild. Viele intensive Bilder haben die Besucher gesehen, und sie erlebten eine überwältigende Musik.

Augsburger Allgemeine

Alles was uns bewegt



*Frohe
Weihnachten*

wünschen die Bregenzer Festspiele
und ihre Sponsoren

Hauptsponsoren

CASINOS AUSTRIA

UBS

Presenting Sponsors

illwerke vkw | Mercedes-Benz | Wiener Städtische
Versicherung AG – Vienna Insurance Group
Hilti Foundation | Ars Rhenia

Co-Sponsoren und Partner

Klosterbrauerei Weltenburg | Österreich Wein Marketing
Schlumberger | Römerquelle | Coca Cola
Hermann Pfanner Getränke | Pfanner & Gutmann
Hypo Landesbank Vorarlberg | AGM | Jacobs
Red Bull | FHE FRANKE Dornbirn
Official Carrier: InterSky